Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 11. Juli 1855. Nr. 317.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Pelissier vom 8. d., nach welcher bis zu dieser Zeit nichts von Bedeutung vorgefallen. Die französische Armee hat seit ihrer Einschiffung 16,305 Mann an Todten verloren.

Paris, 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{1}{8}$ eingetroffen. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 10, und stieg, als Consols von Mittags 1 Uhr $\frac{1}{4}$ pCt. höher ($91\frac{3}{8}$) gemeldet waren auf 66, 30, zu welchem Course dieselbe in fester Haltung schloß. — 3pCt. Rente 66, 30. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 75. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 621, 25.

London, 10. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols eröffneten 91 und schlossen fest zur Notiz. Consols $91\frac{1}{8}$.

Das fällige Damvfschiff aus Rio Janeiro ist eingetroffen.

Wien, 10. Juli. Börse Anfangs flau, dann fest. 5pCt. Metalliques $78\frac{1}{2}$. Nordbahn 206. Bankaktien 986. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 308. Gold $28\frac{1}{2}$. Silber $23\frac{7}{8}$.

Liverpool, 10. Juli. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise etwas niedriger.

Telegraphische Nachrichten.

London, 10. Juli. In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses versprach Lord Palmerston die Vorlage der Dokumente über die Schluß-Sitzungen der wiener Konferenzen und über die von Buol-Schauenstein gemachten letzten Propositionen. — Roebuck kündigte die Absicht an, die Anwesenheit der Mitglieder des Unterhauses am 17., als dem Tage seiner antiministeriellen Motion, zu konstatiren.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Verstärkungen, welche das russische Heer in der Krim noch immer erhält, wird der „N. Pr. Ztg." aus Rußland Folgendes geschrieben:

Abgesehen von dem bei Nikolajeff gebildeten großen Reserve-Lager, bewegen sich große Truppenzüge aller Waffengattungen auf der Straße von Cherson, Aleschky und Perekop nach der Krim. Am 20. v. M. passirte durch Aleschky eine Munitions-Kolonne von 300 Caissons, ihr folgten am 21. acht zwölfpfündige Batterien, deren guter Zustand Bewunderung erregte. Der Stand des russischen Heeres und seiner zahlreichen Reserven in der Krim ist jetzt so, daß es nach allen Seiten hin dem Feinde mit Nachdruck begegnen kann.

Ueber die russische Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatze geht ihr von russischer Seite folgende Mittheilung zu:

Die transkaukasische Armee, unter dem energischen General-Lieutenant Murawieff, befindet sich in trefflichem Zustande, unter ihm kommandiren Andronikoff, Bebutoff 2c. — Die dort stehenden 5 Divisionen, nämlich die 13., 18., 19., 20., 21. bestehen aus den Infanterie-Regimentern Brzesc, Bialystock, Litthauen, Wilna, Rjäsan, Riga, Bjelow, Tula, Apscheron, Paskewitsch, Tiflis, Mingrelien, Tenginsk, Navaginsk, Kabardinsk, Kurinsk, Szirwan und Szamursky; dann aus dem Grenadier-Regiment Grusien und dem Jäger-Regiment Eriwan; sechszehn Bataillone grusinischer und elf Bataillone kaukasischer Linientruppen wurden zur Reserve gezogen. Die Artillerie zählt dreihundert Feuerschlünde. Die imposante Kavallerie besteht aus vier Dragoner-Regimentern und zahlreichen Kosakenpulks vom Kuban, Stawropel, Gor, Greben, Mosdok, Kislar und Coper, 30,000 Pferde im Ganzen, hierunter ein kombinirtes Eliten-Kosaken-Regiment, dessen Kommandeur, Prinz Emil von Wittgenstein-Berleburg, ein sehr verdienter Offizier ist. — Abgesehen von der unter General-Lieutenant Kowalewsky stehenden 13. Division, welche erst voriges Jahr vom Lüders'schen Corps hierher beordert wurde, sind die übrigen Truppen vollkommen acclimatisirt und weder die tropische Hitze in den Thälern, noch die eisige Luft auf den Hochebenen schadet diesen zähen Naturen. Ihre Uniformirung weicht einigermaßen von der eigentlich russischen ab, indem sie als Kopfbedeckung eine mit Pelz verbrämte asiatische Mütze tragen, deren vorderer Rand bei den meisten Regimentern mit der Inschrift sa otlitzia (für Auszeichnung) geziert ist, die Offiziere tragen ihr Wehrgehänge nach orientalischer Art an einem goldenen Kuppel über die Schulter. Die Perser, welche jetzt mit den Russen im besten Einvernehmen stehen, erwarten mit Ungeduld den Befehl, um mit ihnen gemeinschaftlich die türkische Grenze zu überschreiten. (Das russische Heer hat dies bekanntlich schon gethan und ist siegreich gegen Kars vorgedrungen.)

P. C. Obwohl in öffentlichen Blättern bereits mehrfache Mittheilungen über die englisch-deutsche Fremdenlegion enthalten sind, glauben wir doch, daß auch die folgenden Nachrichten aus guter Quelle noch von Interesse sein werden. Wie bekannt, hat der frühere braunschweigsche Offizier von Stutterheim es übernommen, gegen Gewährung von 10 Pfd. St. pro Kopf 10,000 Mann mit Offizieren anzuwerben. Die von demselben begonnenen Operationen haben zwar bisher keinen glänzenden Erfolg gehabt, aber das anscheinend sehr beträchtliche Handgeld hat in Betracht der schlechten Vermögens- und Lebensverhältnisse Einzelner doch eine gewisse Wirkung geübt. Den gemachten Verheißungen zufolge sollen die Gemeinen 6 Pfd. St. Handgeld erhalten; sie empfangen aber baar kaum die Hälfte, da die Kosten ihrer Equipirung vorab in Abzug gebracht werden. Die Angeworbenen müssen der Königin von England den Eid der Treue mit der Verpflichtung leisten, außer der Dauer des Krieges noch ein Jahr, nach Abschluß des Friedens und zwar überall zu dienen, wohin sie gesendet werden. Die englischen Kriegsgesetze, unter denen sie stehen, sind für die Legion in die verschiedensten Sprachen übersetzt. Nach Ablauf obiger Dienstzeit sollen Unteroffiziere und Gemeine einen Jahressold erhalten und frei, entweder nach ihrer Heimat oder nach Amerika, befördert werden, wo die Regierung, wie bekannt, in Canada größere Landestheile zu acquiriren im Begriff steht. Der Sold der Legions-Offiziere ist gleich dem, welchen die englischen beziehen, die Reisekosten nach dem Depot werden vergütet; ein dreimonatlicher Sold wird als Equipirungsgeld ausgezahlt und eine gleiche Summe soll bei Auflösung der Legion als Reisegeld gegeben werden. Ueber die Zukunft von Offizieren und Gemeinen, sobald sie im Dienste untauglich geworden, sind keine Bestimmungen erlassen. Es soll eine etwa zu gewährende Pension von der Gnade der Regentin abhängig sein. Die englisch-deutsche Legion unter dem Ober-Kommando des Herzogs von Cambridge wird nach dem Organisationsplan aus 10,000 Mann Infanterie bestehen und in zwei Brigaden zerfallen. Jede derselben wird ein Jäger-Regiment und 4 Infanterie-Regimenter umfassen. Das Regiment kennt keinen Bataillonsverband, sondern hat 10 Kompagnien von je 100 Mann mit einem Hauptmann, einem Lieutenant und einem Fähnrich. An der Spitze des Regiments steht ein Major mit einem zweiten Stabsoffizier zur Seite. Die Jäger, schwarz uniformirt, gleichen fast den braunschweigischen Trüppen. Die Infanterie mit dunkelgrünen Waffenröcken, hellgrünen Kragen und Aufschlägen, dunkeln Beinkleidern und einem schwarzen Käppi mit blauem Pompon, ist eben so wie die Jäger mit der Minié-Büchse bewaffnet. Ihre Bepackung ist der preußischen ähnlich. Die Offiziere aller Grade sind ohne Abzeichen und nur im Dienste an dem Schleppsäbel mit metallener Scheide und einer Patrontasche am schwarzen Bandelier kenntlich. Außer dem Waffenrock tragen Offiziere und Mannschaft, sobald sie sich nicht im Dienste befinden, eine kurze dunkle Jacke ohne Schöße. Zum Haupt-Werbedepot haben die Engländer das der deutschen Küste nahe gelegene Helgoland gemacht. Dadurch wird es ihnen möglich, trotz der Wachsamkeit der hamburger und holsteinischen Behörden, dem Corps täglich Zuwachs zuzuführen. An der hannoverschen Küste, wo eine geringere Sorgsamkeit herrscht, soll das Werbegeschäft mit geringen Schwierigkeiten verbunden sein und von Einzelnen in Bremerhaven und Brunshausen ziemlich offen betrieben werden. Zur Aufnahme der Legionäre hat, bei der beschränkten Räumlichkeit in Helgoland, die englische Regierung bereits Ende März eine Menge Baracken von Holz aufschlagen lassen, deren jede 50—70 Mann fassen kann. Dies, sowie die Schwierigkeit der Verproviantirung, da Helgoland außer Kartoffeln nichts producirt, macht den Aufenthalt einer größeren Truppenmenge für die Regierung sehr theuer. Es wurden deshalb einestheils die sämmtlichen auf Helgoland bereits gebildeten und den Kompagnien einverleibten Mannschaften, von denen kaum die Hälfte gediente Soldaten sind, vor einigen Tagen per Dampfschiff nach Shorncliffe geführt und sollen von dort aus, nachdem sie Waffen empfangen haben und einexercirt sind, nach dem Kriegsschauplatz dirigirt werden. Anderntheils ist, um namentlich auch den Zuzüglern aus Ober-Deutschland die weite Reise zu ersparen, auch zu Dover ein Depot für die deutsche Legion errichtet worden. Es sind für dieses die Majore v. Aller (Holsteiner), Haake, Schroer (Preußen), Pawer (Engländer) und Hauptmann La Croix (Hannoveraner) engagirt. In Dover sollen vorzüglich die Infanterie-Regimenter gebildet werden, während in Helgoland das Jäger-Regiment unter Oberst Woolridge formirt werden soll. An Stelle des Major v. Bassewitz (Holsteiner) in diesem Regiment ist ein ebenfalls ehemaliger holsteinischer Offizier v. Eichstädt (Preuße) getreten. Unter ihm befehligen die Hauptleute: v. Podbielski, Blauel, v. Rodowitz, v. Grabowsky, Mischke (Preußen), und Lenz (Braunschweiger), und die Lieutenants Hesse, Gerber, Königer (Preußen), Ripler, Trittau, Stuhr (Holsteiner), Lewis (Engländer), die bereits meist schon in fremden Diensten gestanden haben.

P. C. Nach Privatmittheilungen aus Konstantinopel vom Ende vorigen Monats herrschte die Cholera noch immer in dem Lager des englisch-türkischen Kontingents, welches etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden von Bujukdere nach dem schwarzen Meere zu liegt, und in dem gegenwärtig etwa 5000 Mann tüchtige aber schlecht bekleidete türkische reguläre Infanterie und zwei vortreffliche Batterien sich befinden. Sehr auffallend erschien es, daß General Vivian, nachdem er zuerst die türkischen Bataillons-Chefs, dann auch die Regiments-Kommandeure perhorreszirt hatte, jetzt bei dem Kriegs-Ministerium um Adjungirung eines Generalmajors nachgesucht hat. Man fragt sich unter diesen Umständen allgemein, was die anglo-indischen Offiziere nunmehr noch bei diesem Corps thun sollen? Die Pforte hat in Turin eine von ihrer Botschaft in Paris ressortirende Mission errichtet. Zum Vorstande derselben als Geschäftsträger ist Joh. Mussurus, älterer Bruder des türkischen Botschafters in Paris, ein vielfach gebildeter und gemäßigter Mann, ernannt worden.

Nach Privatberichten der Indépendance stände den Küstenstädten des bothnischen Meerbusens ein Bombardement bevor. Die Verstärkung des Dampfgeschwaders, das im bothnischen Meerbusen auf und ab kreuzt, deutet darauf hin. Ob es auf Abo selbst abgesehen ist, muß noch dahin gestellt bleiben. Die dortige Besatzung war bedeutend verstärkt worden und reitende Arrillerie steht den ganzen Tag über bespannt, um in jedem Augenblicke nach den bedrohten Punkten zu eilen. Die Alandsinseln sind ganz öde und verlassen. Die dortigen Einwohner haben auf der Kanonenflotille, die in Sweaborg und Abo stationirt ist, Dienste genommen. Die Kanonenboote und Bombarden, welche für die verbündete Flotte bestimmt sind, treffen allmälig bei der Flotte ein. Und da man nur auf diese wartete, um die Operationen zu beginnen, so wird man ehestens darüber Neues vernehmen. Ungeheure Massen Bomben und sonstige Wurfgeschosse sind für die englische Flotte unterwegs. Der Adm. Dundas hatte nämlich diese Munitionsverstärkungen verlangt, ohne die er nicht seinen Auftrag zu Ende führen könnte. Daß es nur darauf abgesehen wäre, den russischen Küstenhandel zu Grunde zu richten, ist kaum anzunehmen.

Preußen.

Berlin, 10. Juli. [Amtliches.] Der königliche Landbaumeister Waesemann zu Breslau ist zum königlichen Bau-Inspektor bei der königlichen Ministerial-Bau-Kommission zu Berlin ernannt worden.

⊙ **Berlin,** 10. Juli. Meine gestrigen Mittheilungen über die Gründe, welche das preußische Kabinet bei Entgegnung der Anforderung Oesterreichs an Preußen und den deutschen Bund befolgt hat, bewahrheiten sich nach weiteren mir gewordenen Angaben vollkommen. Es muß daher sehr auffallen, wenn von Paris aus in einigen Zeitungen die Meldung gemacht wird, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen bereits erreicht sei. Es kann wohl versichert werden, daß sie auf der Basis der von Oesterreich befolgten Politik schwerlich stattfinden wird. Man kann aber doch wohl annehmen, daß Oesterreich so leichthin eine Verständigung mit Preußen und Deutschland nicht aufgeben, sondern andere und zwar entsprechendere Propositionen machen wird. Es wird alsdann nicht an Preußen liegen, wenn eine Annäherung zwischen den beiden deutschen Großstaaten eintritt.

Was über eine neue in Aussicht stehende Bestürmung von Sebastopol seitens der Alliirten in den Zeitungen mitgetheilt wird, ist jedenfalls als eine kühne Conjektur zu bezeichnen, wenn für diesen Fall schon ein bestimmter Tag festgesetzt wird. Man erfährt über eine neue Bestürmung von Sebastopol hier, daß erst gewisse Belagerungsarbeiten von den Alliirten ausgeführt werden sollen, welche einem neuen Sturm größere Aussichten versprechen werden.

Vor einiger Zeit sind zwei preußische Militär-Instrukteure, Namens Konski und Blümel, nach Egypten gegangen, um dort die Artillerie nach preußischem Vorbilde einzurichten. Sie erklären sich mit ihrer dort gefundenen Aufnahme sehr zufrieden. Es scheint jedoch noch sehr zweifelhaft zu sein, ob sie die gewünschten Erfolge erzielen werden, weil der Vicekönig von Egypten nach seinem Charakter bald diesem, bald jenem Gegenstande eine größere Aufmerksamkeit zuwendet. Sie haben zwei Batterien erhalten, welche sie nach preußischem Muster einrichten und einexerziren sollen.

Zwischen dem diesseitigen und dem russischen Kabinet schweben zur Zeit Verhandlungen wegen der Durchlaß-Gebühren auf der Weichsel. Für den Verkehr auf diesem Flusse ist es für beide Staaten von wesentlichem Interesse, wenn die Angelegenheit wegen der Durchlaß-Gebühren geordnet und diese möglichst niedrig gestellt werden. Bis zu diesem Augenblick ist noch kein Resultat erzielt worden.

Zwischen Preußen und den Staaten des Zollvereins ist eine Konvention zur Herstellung einer allgemeinen Vereinsmünze abgeschlossen worden. In derselben wird bestimmt, daß sämmtliche Zollvereinsstaaten nach ihrer Größe eine gewisse Anzahl von Zweithalerstücken alljährlich ausprägen sollen. Da jedoch die süddeutschen Regierungen dieser Konvention insofern nicht nachkommen, daß sie Zweithalerstücke nicht in der bestimmten Anzahl anfertigen lassen, so sollen dem Vernehmen nach Verhandlungen hierüber von Preußen angeregt worden sein.

Bei der großen Ausdehnung, welche die Ausbeute der Steinkohlengruben in der Ruhrgegend gewinnt, soll neuerdings eine Pferdeeisenbahn von Essen nach Mühlheim an der Ruhr gebaut werden. Um den Vortheil derselben recht bald zu genießen, soll dieselbe schon am Ende dieses Jahres dem Verkehre übergeben werden.

Das Projekt wegen Erbauung einer Eisenbahn von Oberhausen über Mühlheim, Essen, Steele und Bochum nach Witten soll nicht zur Ausführung kommen, weil eine Aussicht auf die Ertheilung einer Konzession für dieselbe nicht vorhanden ist. Dagegen scheint ein anderes Projekt, welches die Erbauung einer Eisenbahn von Dortmund nach Steele zum Anschluß an die steele-vohwinkeler Eisenbahn betrifft, die beste Aussicht auf Ausführung zu haben. An den Bau dieser Eisenbahn soll sich die Aussicht auf die Erbauung einer Eisenbahn von Steele über Mühlheim nach Oberhausen anschließen.

Berlin, 10. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Der königliche Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Freiherr v. Werther, ist von dort hier eingetroffen. Wie wir hören, hat Herr von Werther einen mehrwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten.

General-Lieut. Fürst Radziwill, der sich gegenwärtig im Bade zu Homburg befindet, beabsichtigt später die Industrieausstellung in Paris zu besuchen, aber nur kurze Zeit dort zu verweilen. Auch Fürst Boguslaw Radziwill, der sich gleichfalls im Bade befindet, hat die Absicht, einen Ausflug nach Paris zu unternehmen. — Herr Minister v. d. Heydt ist von Oeynhausen, wo er bis jetzt zur Kur weilte, hierher zurückgekehrt.

Der von dem „Le Nord" als russischer Aktionär des Blattes bezeichnete Herr von Poggenpohl, einer der beiden von der belgischen Regierung aus Brüssel ausgewiesenen Interessenten des Blattes, der früher schon in Berlin gelebt hat, ist jetzt wieder hier eingetroffen, und wird sich noch längere Zeit hier aufhalten. Durch ihn sollte, wie man sagt, die Inspiration des Blattes von Seiten der hiesigen Gesandtschaft vermittelt werden.

Es fällt auf, daß während der Reise Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen in offiziöser Weise eine politische Bedeutung abgesprochen wird, die Mitarbeiter der Kreuz-Zeitung in auswärtigen Blättern dieser Reise einen politischen Charakter ausdrücklich vindiziren.

Obschon die Tabaksernte noch einige Zeit hinaussteht, so wird doch jetzt schon wahrgenommen, daß Oesterreich abermals auf preußischen Märkten Einkäufe von Landtabak machen wird. Bereits haben Agenten, welche sich mit dem Handel von rohen Tabaksblättern befassen, aus Oesterreich Aufträge erhalten, erhebliche Quantitäten für dortige Rechnung einzukaufen. Es werden also die Tabakspreise, welche schon seit einigen Jahren durch die österreichischen Aufkäufe bedeutend in die Höhe gegangen sind, auch in diesem Jahre nicht ermäßigt werden.

Die Preise für Pferde sind in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangen und hat sich die Speculation jetzt mit ziemlichem Gewinn auf den Pferdehandel geworfen. Die Gründe für eine Steigerung der Pferdepreise sollen darin liegen, daß in letzter Zeit aus Rußland und Polen keine Pferde nach Preußen gekommen sind, und daß

die ländliche Bevölkerung sich jetzt weniger mit der Pferdezucht beschäftigt, da die Futterpreise bedeutend hoch sind, und ein größerer Gewinn aus dem Verkaufe dieser zu ziehen ist. Die Zucht von Pferden edler Race ist jedoch in Ausdehnung, da sich viele größere Gutsbesitzer damit beschäftigen.

P. C. [**Ueber die Hypotheken-Verhältnisse der Stadt Berlin. III.**] Von dem Totalwerthe sämmtlicher Hypothek-Objekte im Betrage von
168,940,645 Thlr.,
fällt auf jedes der vorhandenen 10,362 Hypothekenbuchs-Folien im Durchschnitt 16,303 Thlr. und von dem Total-Betrage sämmtlicher Hypothek-Schulden von 107,643,594 Thlr., auf jedes Hypothekenbuchs-Folium
10,388 Thlr.

Hiernach würde sich die Hypothekschulden-Belastung der hiesigen Grundstücke unbedenklich günstiger als früher gestalten. Man muß indeß hierbei in Erwägung ziehen, daß ein nicht unbedeutender Theil dieser Grundstücke gar nicht, oder doch nur höchst unbedeutend mit Hypothekschulden belastet ist.

Es existiren hier 512 theils königliche, theils fiskalische, der Stadtgemeinde, Kirchen und sonstigen Korporationen und Instituten zugehörigen Grundstücke zu einem veranlagten Miethsertrage von . . . . 564,480 Thlr.
und also zu einem darnach mit 5 pCt. zu berechnenden Werthe von . . . . 1,128,960 "

Außerdem besitzen auch Privatpersonen Grundstücke, welche nicht mit Hypothekschulden belastet sind. Wie viel dergleichen im Ganzen jetzt vorhanden sind, hat sich indessen ohne zeitraubende Durchsicht sämmtlicher Hypothekenbuchs-Folien nicht ermitteln lassen.

Die Subhastationen haben sich zwar im abgewichenen Geschäftsjahre, gegen das demselben vorangegangene nicht bedeutend vermindert. Erheblich ist aber die Verminderung, wenn man eine Vergleichung mit dem Jahre 1851 eintreten läßt.

Damals wurden	136
Subhastationen neu eingeleitet, 1854 aber nur	94
mithin	52
weniger.	
Im Jahre 1852 wurden	103
neue Subhastationen eingeleitet, 1854	94
also	9
weniger.	

Die neu eingeleiteten Häuser-Administrationen, diese Vorläufer der Subhastationen, sanken 1854 auf 61
herab. Auch hierin ist ein Belag dafür zu finden, daß die Grundeigenthums-Verhältnisse der gesteigerten Lasten ungeachtet sich besser gestalten. Es sind dies Segnungen des Friedens und innerer beruhigter Zustände.

Die bei der Hypothekenbuchs-Verwaltung durch das Gesetz vom 24. Mai 1853 herbeigeführten Erleichterungen und Vereinfachungen haben auf die oben erwähnten Hypotheken-Kredit-Verhältnisse, so weit dieselben sich in Zahlen darstellen, keinen Einfluß üben können. Diese konnte vielmehr nur bei der inneren Verwaltung des Hypothekenbuchs-Verkehrs bemerkt werden. Die Dekretur und somit auch die Ingrossatur, so wie die Expeditionen wurden abgekürzt, die Schreiberei und Collationirung vermindert und der Aufwand der Arbeitskräfte ermäßigte sich sowohl für die richterlichen, als auch für die Subaltern-Beamten, obwohl, was jedoch nur vorübergehend ist, die Entwerfung der Konzepte zu den größeren Hypothekenbuchs-Auszügen anfänglich einige Hilfe in Anspruch nahm.

Wesentlich erleichtert ist die durch das vorgedachte Gesetz vereinfachte Eintragung der Cessionen hypothekarischer Kapitalien beim Hypothekenbuche. Es scheint auch, als wenn hierin eine Vermehrung der Eintragung der Cessionen erfindlich zu machen sei.

Nach einem Ueberschlage gelangten im Jahre 1852	914
einzelne Cessionen, welche einen Kapitalbetrag von	4,749,438 Thlr.
repräsentirten, zur Eintragung, während im Jahre 1853	1090
einzelne Cessionen im Kapitalbetrage von	5,930.028 Thlr.
und im Jahre 1854	984
einzelne Cessionen mit einem summar. Kapitalbetrage von	4,279,702 Thlr.
zur Umschreibung kamen.	

Deutschland.

C. Aus **Frankfurt** wird uns geschrieben, daß vor der Ankunft des Herrn v. Prokesch die Bundestagsferien vom Grafen v. Rechberg auf den 20. Juli festgesetzt gewesen waren, und daß derselbe bereits den Bundestags-Gesandten darüber eine Benachrichtigung hatte zugehen lassen, um ihre etwaigen abweichenden Ansichten zu äußern. Sofort, nachdem Herr v. Rechberg jedoch von seiner nahe bevorstehenden Abberufung in Kenntniß gesetzt worden, beeilte er sich, durch ein Circular der Kanzlei an die Bundestags-Gesandten die frühere Notifikation über die Ferien zurückzunehmen und die Festsetzung der letzteren einer späteren Vereinigung vorzubehalten. — Der Artikel der „Postzeitung“ über die Verhaftung des Doktor Fischer ist von dem Letzteren selbst verfaßt und durch ihn die Einsendung veranlaßt. Herr Fischer hat auch erklärt, seinerseits bei der Bundesversammlung über das Verfahren der koburger Behörden gegen ihn Beschwerde führen zu wollen. Er wird noch in diesen Tagen hierher kommen und persönlich die nöthigen Schritte thun.

Ludwigsburg, 5. Juli. Mit dem Eintreffen der Rekruten wurden von jedem der hiesigen Reiterregimenter etwa 100 Mann beurlaubt. Da sich jedoch bei der Reiterei der Stand der Mannschaft nach dem der Pferde richtet, so werden mit dem Pferdeverkaufe am 11. d. M. weitere Beurlaubungen folgen. (Ludw. Tagbl.)

Hohenasberg, 1. Juli. Die letzten politischen Gefangenen aus dem Jahre 1849, Schatz und Gerber, werden am 1. Aug. von hier entlassen werden, indem ihnen der Rest ihrer Strafzeit geschenkt wird.

Kassel, 5. Juli. Das kurf. Oberappellationsgericht hat die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde der General-Staatsprokuratur gegen das freisprechende Urtheil der ersten beiden Instanzen, die Anklage gegen die Mitglieder der Ständeversammlung von 1850 wegen Steuerverweigerung betr., als unbegründet zurückgewiesen. Folglich ist die Anklage nunmehr in allen Instanzen zurückgewiesen. (N. C.)

Koburg, 7. Juli. Das Interesse an der seltsamen Verhaftungsgeschichte des fürstlich lippeschen Kabinetsministers Dr. Fischer steigert sich selbst in den Kreisen des seiner politischen Richtung nicht zugethanen Publikums, zumal, nachdem aus zuverlässigen Quellen die Behandlungsweise kund geworden ist, welche er bei seiner Verhaftung erfahren hat. Man hat dem höchsten Beamten eines deutschen Bundesstaates ein gewöhnliches Malefikantenlokal, ausgestattet mit einem schmutzigen Tisch, zwei Holzstühlen und einer schmalen hölzernen Bank angewiesen. Ohne eine Bettstelle hat der 71jährige Mann sein Nachtlager auf der Diele nehmen müssen, mit alleiniger Unterlage einer Matratze, welche er nicht der Vorsorge der verhaftenden Behörde, sondern befreundeter Theilnahme zu danken hatte. (Frkf. Postz.)

Schweden.

Stockholm, 4. Juli. Bei der gestern stattgefundenen Fahnenweihe in der Nähe des Lagers auf Ladugardsgärdet hielt Se. Majestät der König bei Ueberreichung der neuen Fahnen an die Regiments-Chefs folgende Anrede, nämlich an Uplands Regiment: „Was ist die Bedeutung der Fahnen für ein von wahrem Kriegsgeiste belebtes Heer? Sind sie blos eine schmucke Augenweide, welche im Winde hin und her flattert? Nein, die Fahnen bilden den Versammlungs-Punkt für den Bruderbund, der Regiment heißt, das Sinnbild seiner Ehre, ein Mittelglied der zwischen den Thaten der Vergangenheit und den Hoffnungen der Zukunft bestehenden Kette. Seid niemals der großen Erinnerungen uneingedenk, an welche diese Feldzeichen mahnen, und möge Eure Tapferkeit, wenn das Vaterland Euren Arm erheischt, diese Fahnen mit frischem Lorber und neuen ebenso glänzenden Namen schmücken. Ich frage Euch, Befehlshaber, Unterbefehlshaber und Soldaten vom Upland-Regiment, versprecht Ihr, mit Leib und Blut diese Fahnen zu vertheidigen, so wahr Euch Gott helfen soll?“ — und an das Helsinge-Regiment: „Während der gefeierten, wiewohl wechselvollen Laufbahn Karls XII. zeichnete sich das Helsinge-Regiment durch seine Mannhaftigkeit aus; davon legen diese Fahnen ein unverwerfliches Zeugniß ab. Allein je größere Ehre Euer Erbtheil geworden, desto umfassender sind die Pflichten, welche Euch auferlegt sind. Ihr kennt deren Heiligkeit, deß bin Ich gewiß; Ihr werdet Euer Leben opfern, wenn es gefordert wird, um diese Ehrenschuld einzulösen und Euch als würdige Söhne tapferer Vorfahren zeigen. Mögen also diese Fahnen mit Gottes Beistand Euch stets zum Siege führen! Ich frage rc.“ (H. C.)

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen rc.

Berlin. Ein für den Handelsstand wichtiger Prozeß kam kürzlich beim kgl. Kammergerichte zur Verhandlung. Der Kaufmann Behlendorf besitzt hierselbst ein Schuhmagazin. In seinem Hause befindet sich die Werkstatt, in welcher die Arbeiten durch den Schuhmachermeister Volkmann geleitet werden. Behlendorf liefert das Rohmaterial und leistet auch dann und wann Vorschüsse; Volkmann dagegen schneidet zu, vertheilt die Arbeiten, engagirt die Arbeiter und zahlt ihnen den Lohn. In diesem Arrangement wurde ein unbefugter Gewerbebetrieb gefunden und Behlendorf, der die Meisterprüfung nicht abgelegt, vom Einzelrichter auf Grund des § 33 der Gewerbe-Ordnung zu 25 Thlr., Volkmann dagegen auf Grund des § 74 ibid., weil er zur Verdeckung dieser Kontravention seinen Namen hergegeben, zu 10 Thl. Geldbuße verurtheilt. Die Angeklagten legten gegen diese Entscheidung den Rekurs ein und führten in demselben aus, daß Behlendorf seine Waaren von einem geprüften Meister, Volkmann, beziehe, daß dies aber die Gewerbe-Ordnung ausdrücklich gestatte, und daß es nicht darauf ankomme, an welchem Orte sich die Werkstatt befände. Volkmann aber sei zur Ausübung seines Handwerks in jeder Beziehung berechtigt und könne deshalb nicht gestraft werden. Das königl. Kammergericht, indem es der Ansicht des Staatsanwalts beitrat, bestätigte gegen Behlendorf das erste Erkenntniß, indem es ausführte, daß zur Anwendung des § 33 der Gewerbe-Ordnung nicht eine Anfertigung der Waaren mit eigener Hand gehöre, sondern daß es genüge, wenn derjenige, der die Meisterprüfung nicht abgelegt, nur in irgend einer Art dabei mitwirke. Volkmann dagegen wurde freigesprochen, da er nichts weiter gethan, als wozu er gesetzlich befugt war, sein Gewerbe ausgeübt hat.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerial-Blattes“ enthält 1) eine allgemeine Verfügung vom 27. Juni, betreffend das Rechtsmittel der Nichtigkeits-Beschwerde in Untersuchungssachen. 2) eine allgemeine Verfügung vom 29. Juni, betreffend die postamtliche Insinuation von Erlassen preußischer Gerichtsbehörden an sächsische Unterthanen. 3) Ein Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 19. April. Eine unzulässige Beschränkung der Vertheidigung liegt vor, wenn dem verhafteten Angeklagten nicht rechtzeitig von der auf seinen Antrag erfolgten Zuordnung eines Vertheidigers zur zweiten Instanz Nachricht gegeben, und er dadurch verhindert wird, diesen durch Information in den Stand zu setzen, seine Rechte gehörig wahrzunehmen, zumal wenn demnächst der bestellte Vertheidiger bei der Verhandlung nicht erscheint. 4) Ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. April. Die Entscheidung darüber, ob Jemand für eingebrachtes gemischtes Mehl eine Steuer zu entrichten habe und welcher Steuersatz in Anwendung zu bringen sei, steht nicht den Gerichten, sondern lediglich den Steuerbehörden zu. In dieser Befugniß der letzteren wird dadurch nichts geändert, wenn der Einbringende wegen Steuerdefraudation zur Untersuchung gezogen und von den Gerichten für nichtschuldig erklärt worden ist.

Breslau, 11. Juli. [Polizeiliches.] Am 9. d. M. Vormittags stürzte der 18 Jahre alte Schiffsknecht Dubrow aus Merzdorf, Kreis Krossen, aus einem kleinen Kahne, mit welchem er zum Zeitvertreib in der Nähe der Klarenmühle auf der Oder umherfuhr, in letztere und verschwand in den Wellen, noch ehe ihm Hilfe gewährt werden konnte. Die sofort angestellten Nachsuchungen in dem Strome nach dem Verunglückten blieben erfolglos; dagegen wurde hierbei der Leichnam eines 30—35jährigen unbekannten Mannes, bekleidet mit alten leinenen Hosen, dergleichen Jacke, blauer Tuchweste und leinenem Hemde, aufgefunden und ans Land gezogen.

[Betrug.] Am 9. d. Mts. wurde durch einen hiesigen Hausknecht ein Packet, anscheinend Cigarren enthaltend, sowie ein dazu gehöriger, nach Lauterseifen adressirter Brief auf der Post abgegeben und hierbei die Zahlung eines Postvorschusses von 1 Thlr. 17½ Sgr. beansprucht.

Da vor Kurzem eine ähnliche Kiste auf der Post unter Entnahme von Postvorschuß abgegeben worden, welche, wie sich später herausstellte, nicht mit Cigarren, sondern mit Lumpen gefüllt war, so wurde die jetzt zur Beförderung überbrachte einer Revision unterworfen und darin ein Mauerziegel und Pferdedünger verpackt vorgefunden. Die sogleich angestellten Recherchen wegen Ermittelung des Absenders haben ergeben, daß dies ein hiesiger Handlungslehrling ist, der bei dem Herrn des obengedachten Hausknechts in Lehre steht und schon zweimal dergleichen Kisten abgesendet hat. Seiner eigenen Angabe nach hat er den früher erhaltenen Postvorschuß zu seinem Nutzen verwendet.

Einem auf der Kupferschmiedestraße wohnenden Schuhmachermeister wurden ein Paar Gamaschenstiefeln entwendet. — Es wurde ein messingner Bierhahn polizeilich mit Beschlag belegt. — Gefunden wurden ein neusilberner Theelöffel und zwei Thürdrücker. — Verloren wurde ein weißes wollenes Umschlagetuch. (Pol.-Bl.)

Literarische Jahresschau.

I.

Man hat es seiner Zeit der Geschichtsschreibung vorwerfen müssen, daß sie nur die Geschichte der Regenten und ihrer Thaten, der Höfe und ihrer Feste, von dem eigentlichen Geschehen aber dessen, was wir jetzt Geschichte und Entwickelung des Nationalitätslebens nennen, gar nicht zu erzählen gewußt habe. In ähnlicher Weise kann man es vielleicht der deutschen Literaturgeschichte noch bis heute zur Schuld geben, daß sie nur von den Werken der literarischen Regenten zu berichten gewohnt sei, aber die Thatsache der Bücher-Produktion und Konsumtion in ihrer ganzen Allgemeinheit nicht erfaßt, daß sie jene große, außerhalb des Gesichtskreises der hoffähigen Literatur liegende Volksmasse, die den größeren Theil der Bücher verbraucht, völlig außer Augen gelassen habe. Es wäre höchst interessant, höchst wichtig und von den seltsamsten Resultaten, eine Literaturgeschichte zu schreiben, die nichts mittheilt als die Zahl der abgesetzten Exemplare, aber diese Zahl von allen überhaupt gedruckten Büchern angiebt. Das würde uns von jener auseinander klaffenden Trennung unserer Volksbildung, von der uns dann und wann wohl eine dunkle Ahnung aufsteigt, einen klaren, staunen- und vielleicht auch schreckenerregenden Begriff geben. Was sagt die deutsche Literaturgeschichte z. B. von Zschokke? Daß er leidliche Novellen geschrieben habe! — Weiß die Literaturgeschichte, daß er der gelesenste von allen deutschen Schriftstellern ist, daß fast jeder nur irgend bemittelte Auswanderer außer seinem Schiller sich seinen Zschokke nach Amerika mitnimmt, und daß in diesem Lande selbst jährlich tausende von Exemplaren seiner Novellen nachgedruckt werden? Aehnlich verhält es sich mit den Werken der „Verfasserin von Godwie-Castle“, von welchen erst jetzt wieder eine billige Gesammt-Ausgabe erscheint. — Wer ist ferner Ferdinand Stolle? Das Brockhaus'sche Konversationslexikon berichtet in 16 Zeilen über ihn: er ist der Herausgeber des „Dorfbarbier.“ Wer von denen, die in der Schule „höheren“ deutschen Sprachunterricht erhielten, hat aus dem Romane 1813 schon viel von Stolle gelesen? Und Ernst Keil, der Verleger seiner sämmtlichen Werke, hat binnen zwei Jahren 4000 Exemplare derselben abgesetzt. — Wenn wir andererseits nach dem Absatz der sämmtlichen literarisch-hoffähigen Belletristik von Immermann bis auf den heutigen Tag fragen, — es wird wenige Verleger und Autoren geben, die darin, oft trotz angeblich wiederholter Auflagen, dem Fragesteller völlig reinen Wein einzuschenken im Stande sind. Ein Absatz von 1000 Exemplaren haben nur wenige bedeutende Romane erreicht, und Gutzkow's „Ritter vom Geist“, die nach Verkauf der ersten beiden Auflagen von 3000, noch eine dritte Volksauflage erleben, sind darin als ein Phänomen zu bezeichnen.

Den vornämlichen Scheidungsgrund dieser hervorragend gebildeten Literatur von dem allgemeinen Volksbedürfniß liegt äußerlich zunächst in dem hohen Preise, den diese Bücher im Allgemeinen haben. Wo man den weitläufig gedruckten Bogen mit zwei bis drei Silbergroschen zu bezahlen genöthigt ist, da ist kaum der reichste Privatmann im Stande, seinen Bedarf eigen aus der Buchhandlung sich anzuschaffen. Die Lesezirkel und Leihbibliotheken stellen sich daher als Vermittler zwischen Verleger und Publikum ein, und wie wenig Exemplare diese bedürfen, um das gesammte literarische Publikum mit einem an sich interessanten und lesenswerthen Buche zu versorgen, darüber hat schon mancher Autor, mancher Buchhändler oft tragische Erfahrungen machen müssen! Seit jüngster Zeit erst ist es das Streben des Buchhandels geworden, diese Differenz auszugleichen, und bei geringeren Preisen durch einen erhöhten Absatz größeren Gewinn und größeren Einfluß auf die öffentliche Bildung zu erlangen. Im Felde der Romanliteratur ist Meidingers „Deutsche Bibliothek“ durch dieses Experiment, wie es scheint, mit großem Glück, Epoche machend geworden. Ganz besonders deutlich aber tritt diese Entwickelung des Geschäftsganges in der Journalistik uns entgegen. Zur Blüthezeit der ästhetischen Gourmandise, in den zwanziger und Anfangs der dreißiger Jahre, gab es nur belletristische Journale, wie die Abendzeitung, das Morgenblatt, die Mitternachts-Zeitung, die elegante Welt, die Europa, die Rosen und viele andere, die im Preise von 8, 10 bis 16 Thalern jährlich bei einem Absatze von meist nur wenigen Hundert, im allerseltensten Falle bis 2000 Exemplaren vermittelst der Lesezirkel durch ganz Deutschland verbreitet wurden, und die dabei dem Herausgeber und Verleger noch einen beträchtlichen Gewinn einbrachten. Wenn wir illustrirte Volksblätter, wie Pfennigblatt, Hellermagazin u. s. w., die kurz vor 1830 nach englischen und französischen Mustern auftauchten, ausnehmen, so war es wohl zuerst der Verlagsbuchhändler J. J. Weber, der jenen theuren Journalen durch die Anfangs nur vier Thaler kostende „Novellen-Zeitung“ eine sehr glückliche Konkurrenz zu bieten wagte, so da er dieselbe auch bei dem auf fünf Thaler erhöhten Preise bis zu einem Absatze von 6000 Exemplaren hinaufzutreiben vermochte. Seit den letzten Jahren endlich hat die Spekulation durch noch billigere Preise einen vielfach höheren Absatz zu erreichen gewußt, und wie glücklich ihre Bemühungen darin sind, ersieht man daraus, daß z. B. Ernst Keils illustrirte Gartenlaube, die 12½ Sgr. vierteljährlich kostet, eine Auflage von 35,000 erlebt. Diejenigen Blätter, die von den hohen Preisen nicht abgegangen sind, wie: Grenzboten, deutsches Museum, Blätter für literarische Unterhaltung, Morgenblatt und andere zählen ihre Abonnenten nur nach Hunderten. Einzelne andere geben bei der trostlosen Magerkeit ihres Inhaltes ein schlagendes Beispiel von dem Grundsatze jenes Buchhändlers, der behauptete: „Der Deutsche schafft kein Journal ab.“ Von der sonst so viel gelesenen Abendzeitung erzählt man: ein früherer Besitzer habe, um sie nur los zu sein, das Recht, sie fortzuführen, für 10 „Töpfchen“ Bier, wie man in sächsischen Landen sagt, verkauft. Ja, bei der Billigkeit des Druckes, dessen Kosten bei hohem Abonnements-Preise mit noch nicht hundert Abnehmern gedeckt sind, wäre es möglich, daß ein Blatt in Deutschland gar nicht mehr gelesen und nur von den Lesezirkeln des Auslandes erhalten wird, die auf dasselbe aus alter Gewohnheit abonniren und mit ihm noch immer das Modernste der Literatur zu erhalten voraussetzen.

Noch vor acht Jahren hatten alle Bücher und Broschüren von populär-wissenschaftlichem, theologischem und philosophischem Inhalt einen außerordentlichen Leserkreis. Dieses Interesse hat fast völlig aufgehört und beschränkt sich jetzt auf jene so zu sagen unterirdische Literatur der orthodoxen und hyperorthodoxen Traktätlein, von denen man nicht weiß, woher sie kommen, noch wohin sie gehen. Dafür ist jetzt die Naturwissenschaft in den Vordergrund getreten und die Honorare, welche beliebte Schriftsteller dieser Gattung erhalten, geben Zeugniß von einer unglaublichen Verbreitung. Die Herausgeber der Zeitschrift: „Die Natur“ haben in kurzer Zeit Vermögen gesammelt; Bock, Liebig, Roßmäßler, Vogt erhalten Preise, die unsere ersten Klassiker zu glücklichen Leuten gemacht hätten, und F. A. Brockhaus hat mit Moleschott für eine ihm zu schreibende zweibändige „Anthropologie“ mit zehntausend Thalern kontrahirt. Es wird der Mühe lohnen, ein paar übersichtliche Blicke auf diesen jetzt bedeutendsten Zweig unserer populären Bildung zu thun. R. Giseke.

Börsenberichte.

Berlin, 10. Juli. Die Börse blieb in matter Haltung, und die Course erfuhren größtentheils einen weiteren Rückgang. Darmstädter Bank-Aktien allein sind bei sehr lebhaftem Geschäft von 100½—102 gestiegen. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten sowie London niedriger, Wien aber höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% — — Köln-Minden. 3½% 161 bez. Prioritäts 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss. 4% 93¼ bez. dito III. Emiss. 4% 93¼ bez. Ludwh.-Berb. 4% 148½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48⅜ à ⅛ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 95 bez. Prior. 4% 93¾ Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 226½ bez. Litt. B. 3½% — — Prior. Litt. A. 4% 94¼ Br. dito Litt. B. 3½% 84 bez. dito Litt. D. 4% 92½ à 92 bez. dito Litt. E. 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 105¾ bez. dito Prior. Stm. 4% 107 u. Ende 106¾ bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3½% Prior. 84 Gl. Stargard-Pos. 3½% 91½ bez. Prior. 4% — — dito 4½% 99¾ Gl. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92¼ bez. Mecklenb. 4% 56½ bez. u. Gl. Mainz-Ludwgh. 4% — — Berlin-Hamb. 4% 117 wen. u. 116½ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49½ bez. Prior. 4½% 94¾ u. ½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 116 bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ Gl. Preuß. Bank-Anth. 4% 115¾ etw. bez. u. Br. Pos. Pfandbr. 4% 102 Gl. dito neue 3½% 94¾ bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 88½ Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62 Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139⅝ bez. dito 2 Monat 139 bez. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 16¾ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78⅝ Gl. Wien 2 Monat 81½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 11. Juli. [Produktenmarkt.] Weizen und Roggen waren heut wieder vernachlässigt und die gestrigen Preise dafür erhielten sich schwer. Dagegen blieb Gerste zu den gestrigen Notirungen gut verkäuflich. Im Allgemeinen war der Markt wenig belebt. Weizen weißer ord. 86—104 Sgr., mittel bis fein 108—112 Sgr., gelber ord. 86—102 Sgr., mittel bis fein 104—110 Sgr. Roggen ord. 76—80 Sgr., mittel bis fein 81—84 Sgr. Gerste 53—57—61 Sgr. Hafer 33—42 Sgr. Erbsen 72—77 Sgr. Rübsen, Winter-, 118—120 Sgr.

Stettin, 10. Juli. Weizen ohne Kauflust, Preise nominell unverändert, 87pfd. märk. 94 Thlr. pr. 90pfd. bez. Roggen matt, loco 86pfd. eff. 67½, 67 Thlr. bez., 85—86pfd. 66 bez., 84—86pfd. 65—64½ bez., 82pfd. pr. Juli 61 bez., pr. Juli-August 61½, 61 bez., pr. August-Sept. 62 Br., pr. Sept.-Oktbr. 62 bez., 61¼ Br., pr. Frühjahr 57 Br. Gerste, loco 74—75pfd. große 43½ Thlr. zu machen. Hafer, loco das gestern mit 34 Thlr. notirte Geschäft ist rückgängig geworden, 52pfd. eff. 33 Gld. Rüböl etwas fester, loco 16 11/12 Thlr. bez., pr. Juli 16½ bez., pr. Juli-August 16¼ bez., pr. Septbr.-Oktbr. 16 Gld., 16⅛ Br. Spiritus flau, loco ohne Faß und mit Faß 11⅝ pCt. bis 11 9/16 pCt. bez., pr. Juli-August 11¾ pCt. Gld., 11⅞ pCt. Br., pr. August-Septbr. dito, pr. Septbr.-Oktbr. 11⅞ pCt. bez. und Br., 12 pCt. Gld., pr. Oktbr.-Nov. 12⅛ pCt. Br., pr. Frühj. 12½ pCt. Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.